

Wirtschaftswissenschaften

Die Wirtschaftswissenschaften in Gießen, 1965 als eigenständige Fachrichtung im Rahmen der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wieder erstanden, können auf eine bis in die Gründungszeit der Universität reichende Tradition zurückblicken. Den Zeitpunkt der 350-Jahrfeier 1957 erlebte das Fach noch innerhalb des „Institut für Wirtschaftswissenschaften“ der Landwirtschaftlichen Fakultät mit Wilhelm Andreae als Leiter, der von 1933 bis 1945 und von 1945 bis 1960 auch den zugehörigen Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre innehatte. Seine Nachfolge trat Hellmuth Stefan Seidenfus an, der bis zum Jahre 1964 in Gießen wirkte. Ab Wintersemester 1964/65 wurden die Bibliotheksbestände des alten Instituts in das „Wirtschaftswissenschaftliche Seminar“ als Zentralbibliothek der neuen Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung eingebracht. Artur Woll übernahm zunächst dessen Leitung als Seminardirektor, die in der Folgezeit turnusmäßig wechselte.

Die räumliche Unterbringung der Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung und des späteren Fachbereiches Wirtschaftswissenschaften war zunächst durch zahlreiche Provisorien gekennzeichnet, konnte aber 1965 mit dem Umzug des Wirtschaftswissenschaftlichen Seminars von der Johannesstraße in das Gebäude Licher Straße und dem sich anschließenden Zuzug aller Professuren in die dortigen Räume der ehemaligen Hochschule für Erziehung befriedigend gelöst werden. 1972 entstand zudem ein neues Hörsaal- und Seminargebäude, das gemeinsam mit den Juristen genutzt wird. Die auf 1232 angestiege-

ne Zahl der Studenten im Winter 1981 sowie die ständig steigende Zahl von Nebenfachstudenten machen aber immer häufiger ein Ausweichen auf andere Gebäudekomplexe erforderlich.

Die Gießener Ausbildungskonzeption, ab Sommersemester 1971 nach Inkrafttreten des Hessischen Universitätsgesetzes von 1970 im Rahmen eines eigenständigen Fachbereiches verwirklicht, sah ein integriertes volks- und betriebswirtschaftliches Studium mit dem Abschluß Diplom-Ökonom vor. Dabei wurde das viersemestrige Grundstudium mit einer Zwischenprüfung, das viersemestrige Hauptstudium mit der Diplomprüfung abgeschlossen. Im Rahmen des Grundstudiums wurden zunächst Wirtschaftstheorie, Wirtschaftspolitik und Statistik als Prüfungsgebiete festgelegt, ab 1967 entstand daraus mit den Fächern Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre (BWL), Grundlagen der Volkswirtschaftslehre (VWL), Statistik und Recht die bis heute geltende Struktur der Prüfungsgebiete. Als Pflichtfächer des Grundstudiums wurden in der Diplomprüfungsordnung von 1968 Volkswirtschaftslehre einschließlich Finanzwissenschaft, Betriebswirtschaftslehre sowie ein wählbares Teilgebiet aus beiden Fachrichtungen gefordert. Hinzu kam neben der Diplomarbeit ein Wahlfach, entweder aus weiteren Teilgebieten der Hauptfächer oder aus einem in der Diplomprüfungsordnung aufgeführten benachbarten Wissensgebiet.

Nach einer im Jahre 1970 vorgenommenen Trennung des Hauptstudiums in ein Brei-

tenstudium und ein Tiefenstudium mit Spezialisierungscharakter entwickelte sich eine fortschreitende Desintegration der Fächer BWL und VWL im Hauptstudium. Sie war einerseits aus der zunehmenden Tiefe des Fachwissens, andererseits aber auch aus der allmählichen Aufweichung der didaktischen Voraussetzungen des „Gießener Modells“ zu erklären, das durch Kleingruppenarbeit, günstige Lehrer-Schüler-Relation und intensives Literaturstudium die Mehrbelastung eines integrierten Studienganges ohne Studienverlängerung zu bewältigen suchte.

Die Diplomprüfungsordnung des Jahres 1972 räumte dann die Möglichkeit der Konzentration von Fächerkombinationen auf die beiden Hauptrichtungen BWL und VWL ein. Auch unter Berücksichtigung von Arbeitsmarkttendenzen für Absolventen der Wirtschaftswissenschaften wurden schließlich 1978 die traditionellen Grade Diplom-Kaufmann und Diplom-Volkswirt wieder eingeführt, der letztere war bereits nach 1923 in Gießen üblich gewesen. Daneben kann weiterhin der Grad Diplom-Ökonom erworben werden.

Die Lehrangebote sehen neben dem einheitlich für alle Abschlüsse geregelten Grundstudium folgende Spezialgebiete und Vertiefungsfächer vor:

Betriebswirtschaftslehre:

- Absatzwirtschaft,
- Betriebswirtschaftliche Steuerlehre,
- Industrielle Unternehmungsplanung und Produktionswirtschaft,
- Finanzwirtschaft,
- Internationale Unternehmungen,
- Operations Research,
- Organisation,
- Revisions- und Treuhandwesen.

Volkswirtschaftslehre:

- Finanzwissenschaft,
- Geld und Kredit,

- Internationale Wirtschaftsbeziehungen,
- Preis und Wettbewerb,
- Sozialökonomik der Entwicklungsländer,
- Theorie und Vergleich der Wirtschaftssysteme,
- Wirtschaftliche Regionalwissenschaften sowie *Statistik und Ökonometrie*.

Außerdem bietet der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ein umfangreiches *Programm für Nebenfachstudenten* in den folgenden Schwerpunkten

- Betriebswirtschaftslehre,
- Volkswirtschaftslehre,
- Sozialökonomik der Entwicklungsländer,
- Wirtschaftliche Regionalwissenschaften,
- Statistik,
- Ökonomie.

Spezielle Ausbildungsgänge in einigen weiteren Studienrichtungen, die durch den Entwurf der Nebenfachstudienordnung von 1981 nicht erfaßt sind, kommen hinzu.

Nach Aufnahme des Lehrbetriebs im Rahmen der Fakultätsgründung erfolgte zügig der Ausbau der Lehr- und Forschungskapazitäten durch die Besetzung volks- und betriebswirtschaftlicher Professuren. Innerhalb der *betriebswirtschaftlichen* Fachrichtungen und Professuren begann der Auf- und Ausbau mit der Berufung von Karl Alewell im SS 1965, der auch heute noch im Amt des Universitätspräsidenten als Honorarprofessor das Fach Absatzwirtschaft vertritt. Er setzte eine schon von 1925 bis 1945 in Gießen bestehende betriebswirtschaftliche Tradition fort, die Wilhelm Auler mit einem Lehrstuhl für BWL im Rahmen einer außerordentlichen Professur begründete. Wurde damals der Gesamtbereich der BWL noch durch einen Hochschullehrer abgedeckt, der insbesondere Bilanzierung, Betriebsplanung, Finanzierung und Kostenrechnung vermit-

telte, so konnten diese und weitere Teilgebiete des Faches nach 1965 in Gießen durch eigens berufene und spezialisierte Wissenschaftler vertreten werden: Nach dem SS 1966 übernahm Knut Bleicher die zweite betriebswirtschaftliche Professur und damit auch das Fach Organisationslehre. Finanzwirtschaft wurde 1967 von Robert Buchner im Rahmen einer dritten BWL-Professur angeboten; diese übernahm Günter Franke zum WS 1975, der seitdem die Lehr- und Forschungsinhalte der betrieblichen Finanzwirtschaft vertritt. Dietger Hahn wurde 1968 auf die Professur BWL IV berufen und ist dort auch verantwortlich für Industrielle Unternehmensplanung und Produktionswirtschaft. Der großen Bedeutung der Elektronischen Datenverarbeitung und der mathematischen Entscheidungsmodelle als Instrument der Unternehmensführung trug die Berufung von Karl Weber im Jahre 1969 Rechnung, der seitdem das Fachgebiet Operations Research vertritt. Seit Anfang 1973 wurden durch Friedrich Wilhelm Selchert die Fächer Revisions- und Treuhandwesen und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre geboten. Im Sommer 1973 übernahm schließlich Ehrenfried Pausenberger die siebte Betriebswirtschaftliche Professur und das Wahlfach Internationale Unternehmungen und Unternehmenszusammenschlüsse. In der betriebswirtschaftlichen Sektion des Fachbereiches wirken weiterhin als Honorarprofessoren Friedrich Thomée (1974) und Klaus Freiling (1978), wodurch die Verbindung zur Praxis der Unternehmen in besonderem Maße gesichert wird – ein Anliegen des Fachbereichs, dem auch die Verleihung der Ehrendoktorwürde an Klaus Kuhn (1977) Rechnung trug. In Betriebswirtschaftslehre habilitierten sich Eberhard Seidel (1974), Klaus Bernhard Kromschröder (1976) und Hannes Streim (1977), die inzwischen an andere Hochschulen berufen wurden.

Die *Volkswirtschaftslehre* wurde zum Vorlesungsbeginn im SS 1965 zunächst durch Artur Woll vertreten, der nach der Aufbauphase auch das Fachgebiet Geld und Kredit bis zum WS 1972/73 übernahm. Emil Maria Claassen sicherte die Kontinuität dieses Spezialgebietes der VWL vom SS 1973 bis SS 1974; seit dem WS 1976 lehrt Hans Georg Monissen, bis 1981 unterstützt durch Volbert Alexander, das in Gießen traditionsreiche Fach Geld und Kredit. Schon 1622 hatte Johann Kitzel an der Ludoviciana Münzprobleme behandelt, 1683 hatte Johann Nicolaus Hertius, Schüler Hermann Conrings, zu Fragen des Geldwesens Stellung genommen, und die Studenten der ersten ökonomischen Fakultät mußten nach 1777 auch Probleme des Geld- und Münzwesens im vierten Semester studieren.

Günter Hedtkamp, der 1965 auf eine Professur für VWL und Finanzwissenschaft berufen wurde, war bis zum WS 1972/73 in Gießen tätig. Die finanzwissenschaftliche Professur, die bereits zur Fakultätsgründung im Jahre 1777 mit dem deutschen Physiokraten Schlettwein bestand und unter anderem mit dem Versuch einer direkten Einzelsteuer dogmengeschichtlich hervortrat, konnte 1975 wieder besetzt werden. Norbert Andel übernahm den Lehrstuhl bis zum SS 1981. Ebenfalls seit 1975 lehrt Armin Bohnet das Fach Finanzwissenschaft und vertritt zugleich das Wahlfach Theorie und Vergleich von Wirtschaftssystemen. Noch auf der Grundlage der Prüfungsfächergliederung der ursprünglichen Studienregelung erfolgte die Berufung von Gertrud Neuhauser im SS 1967, die bis zum WS 1970/71 schwerpunktmäßig Wirtschaftspolitik, insbesondere Geld- und Fiskalpolitik sowie Fragen der Ordnungspolitik vertrat. Ein Stellenabzug im SS 1980 traf das Fach Wachstum und Konjunktur, das seit 1966 zunächst mit Harald Gerfin, der bis SS 1969 in Gie-

Ben lehrte, dann unter Jürgen Kromphard vom WS 1968/69 bis SS 1980 (auch für Theorie und Vergleich von Wirtschaftssystemen zuständig) immer eines der attraktivsten volkswirtschaftlichen Wahlfächer darstellte. Gesetzmäßigkeiten und Grundlagen der wirtschaftlichen Entwicklung haben unter Gießener Gelehrten schon früh Beachtung gefunden; insbesondere Friedrich Schmittenner, der historischen Schule zuzuordnen, hat sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts Problemen der wirtschaftlichen Dynamik zugewandt. Sozialökonomik der Entwicklungsländer ist die Bezeichnung einer volkswirtschaftlichen Professur, die seit Wiederaufnahme des Lehrbetriebs im Jahre 1965 besteht, bis SS 1966 von Wilhelm Kraus, von WS 1967/68 bis WS 1970/71 von Armin Gutowski und vom SS 1971 mit Hans-Rimbert Hemmer vertreten ist und die besonderen Entwicklungsprobleme der Dritten Welt unter Berücksichtigung auch der außenwirtschaftlichen Verflechtungen zum Lehr- und Forschungsgegenstand machte. Der Theorie und Politik von Außenwirtschaftsbeziehungen ist auch die Professur VWL III im besonderen gewidmet, die Helga Seeger-Luckenbach mit dem Wahlfach Internationale Wirtschaftsbeziehungen seit Anfang 1970 vertritt.

Die räumliche Dimension der Wirtschaftsaktivität hatte gerade im Zeitalter der Territorialstaaten, in das zahlreiche Universitätsgründungen fallen, besondere Bedeutung. Cameral- und Finanzwissenschaften, Staatskunst und Polizeiwissenschaft wurden gelehrt, auch Technologie und Stadtwirtschaft standen auf dem Lehrplan der Gießener „Ökonomen“ von 1777 unter dem Dekanat Schlettweins. Raumwirtschaftliche Aspekte werden heute in Gießen im Rahmen des Wahlfaches Wirtschaftliche Regionalwissenschaften gelehrt. Gerd Aberle, seit SS 1973 in Gießen,

vertritt dieses Gebiet neben dem Wahlfach Preis und Wettbewerb, letzteres zusammen mit Horst Demmler, der seit dem WS 1972 in Gießen tätig ist.

Der Leiter des Statistischen Seminars von 1876, Etienne Laspeyres, gab auch einer gebräuchlichen Indexformel seinen Namen. Die Gießener Wirtschaftswissenschaft pflegt und erweitert seine Forschungsgebiete im Rahmen einer Professur für Statistik und Ökonometrie. Erich Härtter wirkte hier vom WS 1968/69 bis zum SS 1972. Horst Rinne setzt die hohe Gießener mathematisch-statistische Tradition seit Anfang 1973 fort.

Die Ausbildung von Nebenfachstudenten war eine Verpflichtung, die dem Fachbereich schon mit der Übernahme des „Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts“ insbesondere in den Nachfolgefachbereichen der ehemaligen Landwirtschaftlichen Fakultät zufiel. Seit 1973 ist Herbert Müller im Bereich der Ausbildung von Nebenfachstudenten der Wirtschaftswissenschaft tätig. Soweit diese in die generelle Lehr- und Prüfungsorganisation des Fachbereiches eingebunden sind, wirken nahezu alle Professuren am Ausbildungsprogramm der Nebenfachstudenten mit, was für den Fachbereich insgesamt eine beträchtliche Belastung darstellt.

Die Dienstleistungen eines Universitätsbetriebes sind ohne die Leistungen der wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter nicht zu erbringen. Auch am Aufbau des Fachbereiches Wirtschaftswissenschaften haben zahlreiche angestellte und beamtete Mitarbeiter, Doktoranden und Dozenten mitgewirkt, in den jeweiligen Aufbauphasen oft unter besonderer Anspannung.

Herbert Müller